

Das Schicksal der letzten evangelischen Pfarrer in der Sowjetunion

Ermordet, verbannt, verschollen . . .

Die deutsche Pro-deo-Kommission, Berlin, hat, wie DM meldet, aus völlig zuverlässiger Quelle Mitteilungen über das Schicksal der letzten evangelischen Geistlichen auf dem Gebiet der Sowjetunion erhalten. Pfarrer Simon Kludt aus Freudenfeld wurde vor einiger Zeit zum Tode verurteilt. Das Urteil soll schon vor Monaten vollstreckt worden sein. Die verzweifelte Familie aber spannt man auf die Folter, indem man ihr eine endgültige Mitteilung darüber hartnäckig verweigert. Auch der älteste Sohn war eines Tages verschwunden. Es stellte sich heraus, daß er im GPU-Gefängnis sitzt und seiner Verurteilung entgegenfieht.

In der Nacht zum 27. September wurde Pfarrer Albert Meier aus Charkow von der GPU verhaftet. Es ist völlig unerfindlich, warum diese Verhaftung stattfand und was man Pfarrer Meier vorwerfen kann, denn seit Jahren ist er auch seitens der Sowjetbehörden als völlig unpolitisch, ruhiger und zurückhaltender Mann bekannt, dem sogar die besondere amtliche Erlaubnis erteilt wurde, außerhalb seines Amtsbezirks in anderen Gemeinden Gottesdienste abzuhalten. Der Grund für seine Verhaftung kann nur in der grundsätzlichen Religionsfeindschaft und dem rücksichtslosen Willen der Sowjets gesucht werden, Religion und Kirche vollständig zu vernichten. Die Verhaftung von Pfarrer Meier steht in schreiendem Gegensatz zu den Phrasen des verüchtigten Art. 124 der Sowjetverfassung, wo heuchlerisch von einer „Freiheit der Abhaltung religiöser Kulte“ geredet wird. Der Vorgänger von Pfarrer Meier, Propst Birth, schmachtet schon seit drei Jahren im hohen Norden in der Verbannung.

Geistliche als Steinbruchsarbeiter

Pfarrer Friedrich Braak aus Ludwigshafen ist zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und befindet sich im Lager Komu in Sibirien. Pfarrer Karl Krenz aus Neu-Stuttgart ist bei der Zwangsarbeit in einem Steinbruch im Lager bei Tomsk zum zweiten Male zusammengebrochen. Sein baldiges Ende ist mit Sicherheit zu erwarten. Im selben Steinbruch arbeitet Pfarrer Friedrich Deutschmann aus Hochstädt. Auch er ist am Ende seiner Kraft. Früher arbeitete dort auch der zum Tode verurteilte und dann zu 10 Jahren Zwangsarbeit

„begnadigte“ Pfarrer Woldemar Seib aus Injerepetrows. Er ist verschollen.

Pfarrer Peter Heinrich Witol aus Eganst bekam 10 Jahre Zwangsarbeit und erkrankte bald an galoppierender Schwindsucht. Er ist höchstwahrscheinlich gestorben. Propst Liborius Behning ist tot. Pfarrer Erbes ist in der Verbannung an Hungertypus gestorben. Verschollen sind die verschickten Pfarrer Emil und Arthur Pfeiffer aus Morla (Wolga-Saratow), Pfarrer Arthur Kludt aus Katarinenstadt, der schon vor 8 Jahren verbannt wurde, und Pfarrer Hansen aus Leningrad, der nach dem hohen Norden verschickt wurde.

Auch Frauen in Zwangsarbeitslagern

Das empörendste jedoch ist, daß auch die Frauen evangelischer Pfarrer in Zwangsarbeitslager verbannt worden sind. Die Frau von Pfarrer Kludt erhielt 10 Jahre Zwangsarbeit zudiktiert und befindet sich im fernen Osten hinter Chabarowsk. Seine Schwester Selma, die ebenfalls zu 10 Jahren verurteilt wurde und sich zu Anfang des Jahres in Medweschja Gora in Karelien befand, ist verschollen.

Nachdem auch Pfarrer Woldemar Reichwald im Juni d. J. zu 7 Jahren Gefängnis und seine Frau zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden sind, ist auch das ganze Sibirien ohne einen einzigen evangelischen Pfarrer.

Alle übrigen 88 Pastoren, über deren Schicksal in der Verbannung bis zum Anfang dieses Jahres noch Nachrichten eintrafen, sind gänzlich verschollen.

Von den 230 Pfarrern, die vor der Revolution in 539 Kirchspielen und 1828 Gotteshäusern die evangelischen Christen Rußlands betreuten, sind heute nur noch drei bis vier tätig auf einem Territorium, das ein Sechstel der Erde umfaßt! Der Bolschewismus hat sein Ziel, die Vernichtung des evangelischen Christentums, restlos erreicht. Ueberflüssig zu betonen, daß das Schicksal der katholischen und der griechisch-orthodoxen Kirchen in der Sowjetunion dem Schicksal der evangelischen Kirche genau entspricht.